Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 339. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 24. Juli 1866.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Berlin, 22. Juli. [Die Bildung des 2. Reserve-Corps um Leipzig] unter dem Befehle Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist nun beendet, und haben die Operationen desselben gegen Süden begonnen. Die bisherigen glänzenden Erfolge der Main-Armee unter der eben so umsichtigen als energischen Führung des Generals Vogel v. Falckenstein lassen, unter Cooperation jenes zweiten Reserve-Corps, in den nächsten Tagen zuversichtlich neue Fortschritte der Armee erwarten. Unsere süddeutschen Gegner sind noch immer getrennt und würden, selbst vereinigt, noch lange nicht die in den Nachrichten aus Frankfurt a. M. angegebene Stärke von 120,000 Mann erreichen. (Amtlich.)

Heidelberg, 19. Juli. [Der Herzog von Nassau] ist heute Vormittag, von Mannheim kommend, in das Hauptquartier des achten Armee-Corps durchgereist. Das Betriebsmaterial der Main-Neckarbahn ist hierher geflüchtet.

Stuttgart, 19. Juli. [Vereinigung der beiden Bundes-Armee-Corps.] Der „Württ. Staatsanz." schreibt: Nach ganz zuverlässigen (?) Nachrichten ist die Vereinigung des 7. und 8. Armee-Corps gestern bei Wertheim wirklich erfolgt. Ein Versuch der Preußen, bei Marktheidenfeld auf der Straße von Aschaffenburg nach Würzburg vorzudringen, ist gescheitert. (?)

Frankfurt, 19. Juli. [Ansprache.] Heute ist folgende Ansprache an die Soldaten der Main-Armee erlassen:

Soldaten der Main-Armee! Am 14. d. M. haben wir bei Aschaffenburg den zweiten Abschnitt unserer Aufgabe erfüllt. Mit diesem Tage ist das rechte Main-Ufer, so weit unser Arm reichte, vom Feinde gesäubert worden. Bevor wir zu neuen Thaten übergehen, drängt es mich, Euch Allen meine Anerkennung auszusprechen für die Freudigkeit, mit der Ihr die enormen Strapazen dieser Zeit ertragen habt, die unvermeidlich waren für unser Gelingen. Doch das ist es nicht allein, was ich zu loben habe. Eure Tapferkeit ist es und der Ungestüm, mit welchem Ihr Euch in sechs größeren und vielen kleineren Gefechten auf den Feind warfet, jedesmal den Sieg an Eure Fahnen knüpftet und Tausende unserer Feinde zu Gefangenen machtet. Ihr schlugt in zwei glänzenden Gefechten am 4. d. M. die Baiern bei Wiesenthal und Zelle, überstiegt das Rhön-Gebirge, um am 10. abermals die baierischen Truppen und zwar an vier Punkten zugleich über die Saale zu werfen, bei Hammelburg, in Kissingen, bei Hausen und bei Waldaschach; überall waret Ihr Sieger. Und schon am 3. Tage nach der blutigen Einnahme von Kissingen hatte dieselbe Division den Spessart überschritten, um nunmehr das 8. Bundes-Corps zu bekämpfen. Der Sieg der 13. Division über die darmstädter Division bei Laufach am 13. und die Erstürmung der von den vereinten Bundestruppen, also auch von den Oesterreichern vertheidigten Stadt Aschaffenburg am 14. waren der Lohn ihrer Anstrengungen und ihrer Tapferkeit. Am 16. schon wurde Frankfurt von ihr besetzt. Ich bin verpflichtet, dieser Division meinen besonderen Dank auszusprechen. Begünstigt, meist an der Tete des Corps, und somit der Erste an den Feind zu sein, war sie sich dieser ehrenvollen Stellung bewußt, was ihr tapferer Führer mit Intelligenz und Energie auszubeuten verstand.

Hauptquartier Frankfurt, 19. Juli 1866.

Der Ober-Befehlshaber der Main-Armee: v. Falckenstein.

Wiesbaden, 20. Juli. [Der Staatsminister Prinz von Wittgenstein] ist seit gestern seiner Functionen enthoben und der Ministerialpalast durch preußische Wachen gesperrt. Man erwartet stündlich eine Proclamation über Bestellung eines besonderen Civilcommissars. Die Verwaltungs- und Justizbehörden sind in ungehemmter Thätigkeit. Die preußischen Truppen caserniren theilweise. — An die Gemeindebehörde ist gestern eine Requisition zur Lieferung von 10 Stck. Schlachtvieh, 10 Ohm Wein und Hafer ergangen, welcher entsprochen werden wird. — Die seit dem 1. d. M. bestandene „Neue Mittelrh. Ztg." ist eingegangen. — Die Fortsetzung des Roulettspiels im Kurhause ist seither nicht gehemmt worden.

II.

Berlin, 23. Juli. Nachdem die preußische Armee Brünn verlassen, hat sie auf allen von ihr berührten Straßen nur feindliche Cavallerie-Spitzen vor sich gesehen, die sich bei Annäherung der Preußen zurückgezogen. Der Feind hat an vielen Stellen die Brücken über die Taya und die March zerstört, jedoch scheint ihm die Zeit zu einer gründlichen Ausführung dieser Arbeiten gefehlt zu haben. Mit Ausnahme einiger Eisenbahnbrücken sind die zerstörten Uebergänge überall innerhalb 24 Stunden von unseren Pionnieren wieder hergestellt worden.

Lundenburg, der Punkt, wo die nach Olmütz gehende Eisenbahn sich von der nach Brünn führenden abzweigt, war durch die österreichische Brigade Mondl des 10. Corps besetzt und dieselbe hatte Verschanzungen zur Vertheidigung des Ortes angelegt.

Als am 15. Juli Abends die Spitzen der Division Horn sich Göding, auf der Strecke Lundenburg-Olmütz, näherten, um die Eisenbahn daselbst zu zerstören, kehrte ein von Olmütz kommender Militärzug nach jener Festung zurück. Wenige Stunden darauf fuhr die Brigade Mondl auf bereit gehaltenen Eisenbahnzügen nach Süden ab, ohne den Versuch zu machen, Lundenburg zu halten. In Göding wurde eine noch im Backen begriffene österreichische Bäckerabtheilung und sehr bedeutende Magazine vorgefunden.

Man ermittelte, daß in den letzten Tagen, ehe die Preußen Göding besetzten, 39 stark belastete Militärzüge, von Norden nach Süden gehend, jenen Ort passirt hatten. Die letzten 6 Züge, welche durchgingen, sollen sächsische Truppen enthalten haben. (Amtlich.)

Nikolsburg, 19. Juli. [Diplomatisches. — Der mögliche Kampf.] Kurz vor Sr. Maj. war auch von Wien her der französische Botschafter Benedetti hier angekommen, konnte aber den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck nicht mehr sprechen, da Se. Excellenz unwohl waren. Heute ist auch Prinz Reuß aus Paris zurückgekommen, wohin derselbe bekanntlich aus dem Hauptquartier Pardubitz abgereist war. Es werden hier also diplomatische Verhandlungen stattfinden, die indessen ersichtlich den nächsten militärischen Operationen nicht hinderlich sein dürften, da — wie gesagt — die Vortruppen der Elb-Armee unter dem General Herwarth v. Bittenfeld bereits bis auf 3 Meilen an Wien heran sind, die Verbindung dieser Truppen mit denen der 1. Armee bei Lundenburg und denen der 2. Armee bei Prerau vollständig hergestellt ist, die ganze preußische Macht also staffelförmig hintereinander auf Wien drückt. Die drängende Gewalt dieses Anmarsches scheint man in Wien auch ganz richtig zu fühlen, denn die Zeitung „der Kamerad" verlangt zwar keine Vertheidigung von Wien durch die Bewohner — dafür aber das Aufrufen eines allgemeinen Landsturms in der ganzen Monarchie. Sonderbar, daß er in demselben Artikel, wo er zugiebt, in Wien ließe sich mit einer Seelenzahl von 600,000 Menschen nichts machen, ein solches Vertrauen zu der ländlichen Bevölkerung ausspricht. In den Ländern, welche Preußen bis jetzt besetzt hat, findet man zwar viel üblen Willen gegen die schweren Kriegsleistungen, aber fast gar keinen Enthusiasmus für die kaiserliche Regierung. Außer in Trautenau, haben sich nirgend Spuren eines Racenhasses, oder einer irgendwie hervortretenden Anhänglichkeit an die bisher bestandenen Zustände gezeigt, und es ist daher sehr die Frage, ob ein solcher Landsturm im Stande sein dürfte, die bis jetzt gewonnenen militärischen Vortheile Preußens zu paralysiren. Selbst die Werbungen in den wiener Vorstädten für 9 Bataillone sogenannter Freiwilliger sollen einen nur sehr mäßigen Erfolg haben. Wien selbst ist wenigstens durchaus nicht kriegerisch, ja, was sogar auf Fremde einen unheimlichen Eindruck macht, nicht einmal anhänglich an sein Kaiserhaus gesinnt. Es wäre somit — meint man dort — nicht unmöglich, daß eine Volksbewegung gegen das Militär-Commando ausbräche, wenn dieses wirklich die floridsdorfer Schanzen ernstlich vertheidigen wollte, denn man erinnert sich der furchtbaren Wirkung, welche die Beschießung des Brückenkopfes nach Alsen auf die Stadt Sonderburg gehabt, und ein gleiches Loos wird von den Wienern für ihre Stadt gefürchtet. — Die wiener „Neue freie Presse" treibt und drängt noch in ihrer Nummer von vorgestern zu einer zweiten Hauptschlacht, von deren Ausgang sie sagt, er kann im schlimmsten Falle nicht unglücklicher sein, als das, was Preußen jetzt bereits von Oesterreich verlangt. Darin irrt sich dieses Blatt aber wahrscheinlich; denn wenn Preußen noch einmal zu einem Blutvergießen gezwungen wird, wie bei Königgrätz, so möchten sich doch noch ganz andere Bedingungen ermitteln lassen, als jetzt. Nach den Maßregeln, welche die kaiserliche Regierung bei den sämmtlichen Ortschaften des Marchfeldes angewendet hat, scheint sie der preußischen Armee ein vollständig entblößtes und verödetes Land überlassen zu wollen. Die Heerden werden sämmtlich weggetrieben, die Vorräthe requirirt und die Einwohner zum Verlassen ihrer Wohnstätten veranlaßt, so daß die preußische Armee jedenfalls zur Verproviantirung von rückwärts gezwungen sein würde, was allerdings immer schwieriger wird, je mehr die Entfernung vom Vaterlande wächst. Der Feind scheint aber eins dabei übersehen zu haben. Zwischen Brünn hat eben die Ernte begonnen, die vor 14 Tagen noch nicht möglich war. Körner und Stroh sind daher unmittelbar hinter der Armee genügend vorhanden, und an Fleisch in lebenden Häuptern, die der Armee nachgetrieben werden, fehlt es nicht. Dem Friedensauge ist es freilich ein ungewohntes Schauspiel, Infanteristen mit Zündnadelgewehren auf der Schulter oder am Riemen über die Schulter eine brüllende und blökende Heerde treiben zu sehen, oder einen Husaren mit blankem Säbel eine ganze Schaar Viehtreiber unter Commando und in Ordnung halten zu sehen, die dann ihrerseits das Vieh treiben, aber der Feldsoldat weiß auch solche abnorme Lagen und Abcommandirungen zu benutzen. Den Ochsen werden die en bandoulière gerollten Mäntel um den Hals und den stärksten Stieren die Tornister zwischen die Hörner gehängt und so die Alimentations-Colonne auch zu einem Erleichterungs-Train von Pack-Ochsen gemacht, was bei der brennenden Hitze, die seit einigen Tagen herrscht, den unfreiwilligen Viehtreibern gewiß nicht zu verdenken ist. (N. Pr. Z.)

Die „Wiener Abendpost" vom 19. d. enthält nachstehende telegraphische Depeschen:

Gänserndorf, 18. Juli, Nachts. Preußische Truppen sind heute in Dürnkrut eingerückt und haben auch das benachbarte Pyrawart besetzt.

Kornneuburg, 19. Juli, Früh. Der Feind, welcher bis Stockerau streifte, hat sich zurückgezogen.

Wagram, 19. Juli. Heute haben preußische Vorposten in der Stärke von 2000 Mann Gänserndorf besetzt.

Brünn, 16. Juli. [Ein Cavalleriegefecht.] Der „Times"-Correspondent bei der preußischen Armee giebt einen langen, ausführlichen Bericht von dem Marsche nach Brünn, welchem wir folgende Schilderung eines Cavalleriegefechts entnehmen, in dem sich das schon früher von demselben und anderen militärischen Correspondenten der preußischen Reiterei gespendete Lob wiederum bestätigt findet: „Die Monotonie des Marsches wurde durch ein lebhaftes Cavallerie-Scharmützel in der kleinen Stadt Saar unterbrochen, welche etwa sechs (engl.) Meilen westlich von Neustadtl liegt. Gestern Abend (9. Juli) hielten die österreichischen Husaren vom Regiment Hessen-Kassel Saar besetzt. Die preußische Cavallerie sollte heute (10. Juli) bis Jammy, eine Viertelstunde diesseits Saar, vorrücken, die Ulanen vom 11. Regiment bildeten deren Avantgarde. Die Oesterreicher beabsichtigten, sich heute nach Brünn zurückzuziehen, und die Husaren waren gerade im Begriffe, sich zur Inspection vor dem Abmarsche zu versammeln, als die ersten Patrouillen der preußischen Ulanen rasselnd in die Stadt sprengten. Die Oesterreicher kamen gerade aus den verschiedenen Häusern und Scheunen hervor, ritten nach dem Marktplatze oder führten ihre Pferde am Zügel, als sie durch irgend einen Fehler ihrer Vorposten überrascht wurden. Auf dem Marktplatze begann ein lebhaftes Gefecht. Die berühmte österr. Cavallerie wurde von den etwas ermatteten preußischen Reitern angegriffrn, und die Lanze kam in offenen Kampf mit dem Säbel. Die zuerst in die Stadt eingerittenen Soldaten waren zu schwach an Zahl, um anzugreifen; die Verzögerung hatte den Husaren Zeit gegeben, sich zu sammeln, und als die Ulanen ihre Verstärkungen herangezogen hatten, waren die Husaren bereits beinahe geformt. Die Ulanen bildeten eine Linie quer über die Straße, gingen eine kurze Strecke im Schritt vor, dann eine Strecke im Trab, die Lanzen hoch mit den schwarz-weißen Fähnchen im Winde flatternd; aber wo sich die Straße zum Marktplatze verbreitert, erschallte ein kurzes scharfes Commandowort, ein helles Trompetensignal, die Lanzenspitzen senkten sich, und die Pferde setzten sich in Galopp, die Reiter die Zügelhand tief, herabgebeugt auf die Pferde, die Lanzenschäfte in fester Hand, die Spitzen mit den flackernden Fähnchen in der Fronte hervorstarrend. So wie die Preußen im Galopp ansetzten, waren die Oesterreicher auch in Bewegung. Mit mehr lockerem Schluß und in rascherer Bewegung jagten sie heran, die blauen gelbgestickten Pelze von der linken Schulter fliegend, den Schwertarm frei lassend. Die Säbel hoch, bereit zum Hiebe, die kleinen sehnigen Gäule scharf im Schluß, kamen sie näher, gewandt und leicht, und stürzten sich auf die Preußen, als wollten sie über die Lanzenspitzen wegspringen. Die Ulanen wogten schwer zurück vor dem Anpralle, aber sie hielten ihn aus, drangen dann vor, nur im Schritt. Die Gegner parirten mit dem Säbel wohl die Lanze, konnten aber den Reiter nicht erreichen, bald auch war der Boden bedeckt mit niedergerittenen Pferden und Reitern, welche sich wieder zu erheben versuchten; entsattelte Husaren haschten nach ledigen Pferden, einzelne Linien sprengten zerstreut davon. Die Ulanenlinie blieb ungebrochen, aber die Husaren waren bald zerstreut; sie waren gegen die festere preußische Linie angeritten, wie eine Welle, die gegen eine Klippe brandet, und wie eine solche zerstäubt. In dem kurzen Momente, wo die Linien zusammenstießen, war das Gedränge so dicht, daß Säbel und Lanze kaum gebraucht werden konnten. Die Preußen, stärkere und größere Männer auf schwereren Pferden, brachten die kleinen Husaren und ihre leichteren Pferde durch die bloße Wucht und körperliche Kraft zum Weichen und aus dem Sattel, ja, oft war der Choc so stark, daß Roß und Mann rückprallend, rasselnd auf den Boden rollten. Die Oesterreicher, welche im Sattel geblieben waren, fochten noch eine Zeit lang, um die Preußen zurückzuhalten, aber sie machten keine Wirkung auf die Ulanen, und die Enge des Weges ließ keinen Raum zum Zurückgehen auf die Reserven, um eine neue Charge zu machen. Die Preußen gingen ruhig vorwärts in undurchbrechlicher Linie. Bald kam preußische Verstärkung nach, die Husaren retirirten; die Ulanen verfolgten sie aber nur bis zum Ausgange der Stadt, wo die leichteren Husaren entkamen. Ein österreichischer Offizier und 22 Mann wurden gefangen, 40 Pferde erbeutet. Einige der Gefangenen waren verwundet; mehrere Husaren und zwei oder drei Preußen blieben todt auf dem Platze.

[Ueber das Gefecht des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1] erhält die „Kreuzztg." noch folgende nähere Mittheilung:

Am 14. d. M. wurde das Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) von Kostelet in Mähren zu einer Recognoscirung über Proßnitz, Tobitschau gegen Prerau hin zur Zerstörung der dortigen Eisenbahn und des Telegraphen vorgeschickt. Abends etwa um ¾9 Uhr stieß das Regiment 300 Schritt westlich des Dorfes Biscupitz auf 1 Bataillon österreichischer Infanterie, die in zwei Quarre's formirt war. Das Regiment griff dieselben escadronsweise durch Attaquen an. Die 1. Escadron hatte die erste Salve auszuhalten, demnächst folgte die 2., dann die 4. Escadron, welche als Avantgarde vorgeschickt war, zuletzt die 3. Escadron in der linken Flanke. Die Quarre's wurden durchritten und von dem Regiment umzingelt. Während die Infanterie aufgefordert wurde, die Waffen zu strecken, erschien aus dem benachbarten Dorfe Biscupitz unter dem Schutze der inzwischen vollständig eingetretenen Dunkelheit neue Infanterie, welche auf das Regiment zu schießen begann. Die Verwirrung war durch die Dunkelheit so groß geworden und die Pferde an die aufblitzenden Schüsse nicht mehr heranzubekommen, so daß das Regiment nach rückwärts etwa 300 Schritt wieder gesammelt werden mußte und in aller Ruhe und Ordnung sich wieder zurückzog und den Rest der Nacht bivouakirte. Das Heranreiten der Escadrons, so wie das Durchreiten einzelner Reiter durch die Quarré's geschah mit musterhafter Entschlossenheit und Kühnheit. Mit tiefem Schmerze hat das Regiment den Verlust zweier, theurer Kameraden zu beklagen, die den Heldentod in den Quarré's fanden. Der Lieutenant Graf v. Lüttichau blieb auf dem Kampfplatz an einem Stich durch den Unterleib. Der Lieutenant v. Elßner starb am anderen Tage an einem Schuß durch die Brust. Dem Lieutenant Freiherrn v. Tschammer-Osten, der mit einem kühnen Sprunge in das Quarré setzte, wurde der rechte Zeigefinger abgeschossen. Der Lieutenant v. Watzdorf erhielt einen Bayonnetstich in die linke Schulter. Der Portepee-Fähnrich v. Wostrowsky erhielt durch den Küraß eineu Bayonnetstich in die Brust (ganz leicht). Dem Premier-Lieutenant Freiherrn v. Buddenbrock, Führer der 4. Escadron, so wie dem Portepee-Fähnrich von Watzdorf wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen. Das Pferd des Portepeefähnrichs Grafen v. Haugwitz erhielt eine schwere Stichwunde. Der Verlust des Regiments beträgt an Todten: 2 Offiziere, 5 Gemeine, 6 Pferde. Verwundet: 2 Offiziere, 1 Unteroffizier (Opitz, 1. Escadron), 9 Kürassiere. Vermißt: 1 Offizier, Lieutenant v. Ruffer. Ein solcher Muth wäre eines besseren Resultates würdig gewesen. Die inzwischen eingetretene vollständige Dunkelheit verhinderte jedes weitere Unternehmen gegen den Feind. Am anderen Morgen Früh 6 Uhr brach das Regiment in der vereinigten Cavallerie-Division wieder gegen den Feind auf und machte das Gefecht bei Bub mit. Es stand längere Zeit im heftigsten Granatfeuer, wodurch 3 Mann verwundet und 9 Pferde todtgeschossen wurden, außerdem vermißt 4 Mann.

III.

Florenz, 13. Juli. [Den neuen italienischen Feldzugsplan] unterzieht ein Correspondent der pariser „Liberté" einer näheren Prüfung. Er bemerkt:

Der erste Feldzugsplan der italienischen Armee, dessen Ausführung durch den Verlust der Schlacht von Custozza vereitelt ist, bestand bekanntlich in einem directen Angriff des Festungsvierecks, unterstützt durch Diversionen in Tyrol, am unteren Po und im adriatischen Meere. Es war im Wesentlichen eine Copie der Campagne Karl Alberts im Jahre 1848. Wie Benedek die Katastrophe von Königgrätz, so hat Lamarmora die Niederlage von Custozza durch Abberufung vom Oberbefehl gebüßt. Jetzt steigt nun der Stern Cialdinis am Horizont auf. Cialdini führt den zweiten Feldzugsplan, seinen eigenen, aus. In seiner ersten Hälfte haben denselben die Siege der Preußen wesentlich erleichtert. Der Plan besteht in der Invasion Venetiens vom unteren Po aus, dem Einfall der Freiwilligen in Tyrol und einer Flottenexpedition nach irgend einem Theil der adriatischen Küste. Das Festungsviereck ist in diesem Plan nur das secundäre Object; das Hauptobject ist Wien. Man begnügt sich deshalb mit einer für die Beobachtung des Festungsvierecks genügenden Truppenaufstellung vor Cremona und versucht höchstens noch etwa die Belagerung Peschieras. Mit dem Gros der Armee geht man vorwärts. Ob indeß die Italiener den Preußen viel helfen können, ist zweifelhaft; die Frage dürfte vor oder unter den Mauern Wiens eher entschieden sein, als dort die Italiener direct in Action treten. Man berathschlagt in Italien zu viel; man hat die Equipirung der Freiwilligen, die Armirung der Flotte, die Verproviantirung der Armee zu lange hingezogen. Marschall Cialdini ist in diesem Augenblick in Padua. Von da führen Eisenstraßen nach Verona, nach Rovigo, nach Triest und Venedig, in Padua ist Cialdini Herr des ganzen venetianischen Eisenbahnnetzes. Läßt er im Westen Vicenza occupiren (was nach dem letzten Telegramm geschehen) und im Norden Treviso, so ist er Meister aller directen Communicationen Venetiens mit Deutschland auf den gewöhnlichen Wegen. Das Festungsviereck ist dann nur noch durch Tyrol mit Oesterreich in Verbindung. So weit sich die jetzige Situation übersehen läßt, haben die Oesterreicher in den Festungen nur mäßige Besatzungen zurückgelassen, dagegen halten sie nach wie vor das für eine Vertheidigung so günstige Tyrol besetzt. Können sich die Italiener nun aber des venetianischen Eisenbahnnetzes für ihre Operationen bedienen? Diese Frage muß mit Nein beantwortet werden. Die Oesterreicher haben bei ihrem Abgang die Eisenbahnen und Brücken so viel als möglich zerstört. Das Material ist ebenfalls bei Seite geschafft oder vernichtet. Mit den Eisenbahnen kann man also einstweilen nicht rechnen.

Es bieten sich nun folgende vier Fragen: Die 1. Auf welchen Wegen können die Italiener nach Wien gelangen? 2. Welche Hindernisse finden sie dort? 3. Wie viel Zeil brauchen sie im günstigsten Fall, um den Preußen vor Wien die Hand zu reichen? 4. Wie viel Truppen kann Cialdini heranbringen?

Von Italien führen 4 Hauptstraßen nach Deutschland. Die erste ist die über das wormser und stilfser Joch. Sie ist die höchstgelegene Straße. Der Gipfelpunkt liegt 2870 Meter über dem Meeresspiegel; er ist wohl noch jetzt mit Schnee bedeckt. Er ist also schwer für eine Armee zu passiren, auch haben ihn die Oesterreicher stark besetzt. Durch Zerstörung von einigen Brücken und Galerien machen sie ihn unnahbar; auch liegt er zu weit westlich; man gelangt über ihn eher nach München, als rechtzeitig nach Wien. Der zweite Weg ist der über den Brenner. Er bietet andere Schwierigkeiten dar. Die Oesterreicher haben sich dort sehr vorgesehen. Die Franzensveste, die sie 1833 bis 1834 gebaut haben, ist ein sehr respectables Fort. Nahezu uneinnehmbar coupirt es zwischen Sterzing und Brixen die Heerstraße von Verona nach Innsbruck, und vertheidigt den Eingang ins Pusterthal und das deutsche Tyrol. Auch der Brenner liegt noch zu weit westlich, und bisher hat er überhaupt nur zu secundären Operationen gedient. Die rechten Wege hat der Meister der Kriegskunst, General Bonaparte, gezeigt, als er, der Erste, von Italien auf Wien marschirte. Massena 1805 und Prinz Eugen 1809 konnten nichts weiter als ihm zu folgen suchen. Die Frage ist nur, ob auch Cialdini dies kann, ob ihm die Ereignisse die Zeit dazu lassen.

Als 1797 General Bonaparte mit 55,000 Franzosen nacheinander 200,000 Oesterreicher in Italien geschlagen hatte und auf Wien zu marschiren beschloß, ließ er den Stilfser- und den Brenner-Paß bei Seite liegen. Er dirigirte Joubert durch Welschtyrol und das Etschthal nach Brixen. Dort angekommen wandte sich Joubert durch das Pusterthal nach Villach zum

Anschluß an Massena, der über den Col di Tarvis von Venetien kam. Beide vereint schlossen sich bei Klagenfurth an den General Bonaparte. Auf der großen Straße von Klagenfurth dirigirte sich dann Bonaparte über Bruck nach Wien; nicht weit von Bruck, 25 Stunden von Wien, in Leoben, unterzeichnete er die Friedenspräliminarien, die der ersten Coalition ein Ende machten. Will Cialdini dieselben Wege einschlagen, so ist mindestens zuvor zweierlei nöthig. Die Oesterreicher müssen aus Welschtyrol getrieben sein und Cialdini muß, wenn er vorgeht, die Festung Palmanova maskiren.

Was die Entfernung betrifft, so ist Triest 220 Kilometer von Padua und Wien von Triest 440 Kilometer entfernt; die italienische Armee wird also mindestens 600 Kilometer, etwa 150 Lieues, zu machen haben. Rechnet man den Tagemarsch durchschnittlich zu 6 Lieues, so braucht er 25 Tage. Wird nicht in dieser Zeit die Frage zwischen den Preußen und Oesterreichern, so weit Wien in Betracht kommt, schon entschieden sein? Die Truppen, über welche Cialdini disponirt, sind das 4. Armeecorps (sein eigenes), aus den 5 Divisionen Casanova, Ricotti, Mezzacapo, Chiabrera und Medici gebildet, und wahrscheinlich das ganze 2. Armeecorps unter Cucchiari mit den drei Divisionen Nunziante, Cosenz und Cadorna, zusammen 8 Divisionen, denen vermuthlich der größte Theil der Reserve-Cavallerie-Division unter General de Sonnaz beigegeben ist. Einschließlich der Artillerie, der Genie etc. dürfte Cialdini 120,000 Mann haben. Das 1. und 3. Armeecorps waren die in der Schlacht von Custozza engagirten. Sie werden zur Beobachtung, ja zur Belagerung der Festungen des Vierecks ausreichen, für die Operationen auf Wien kommen sie nicht in Betracht! Für diese hat dagegen Garibaldi mit seinen 40—50,000 Freiwilligen in Tyrol direct mitzuwirken. Garibaldi muß hier die Rolle Joubert's durchführen. Man hat ihm von Bari zwei Bataillone Bersaglieri von der regelmäßigen Armee geschickt. Auch Artillerie hat er jetzt. Alles kommt darauf an, daß er jetzt mit den Oesterreichern in Wälsch-Tyrol fertig wird; dies ist unbedingt nöthig, um einen Marsch auf Wien zu riskiren.

Noch einmal, vor Wien kommt vielleicht Cialdini zu spät. Nicht zu spät kommt er aber allerdings, wenn auch bei Wien die Entscheidung des Krieges noch nicht gefallen ist.

Preußen.

Berlin, 23. Juli. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem Theater-Unternehmer Martorel zu Potsdam den Charakter als Commissions-Rath beigelegt.

[Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie.] Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten werden auf den 30sten d. Mts. in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Hauptquartier Brünn, den 18. Juli 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Heydt. v. Roon.
Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow.
Graf zu Eulenburg.

[Bekanntmachung.] Mit Bezugnahme auf die in Nr. 36 der Gesetz-Sammlung publicirte allerhöchste Verordnung vom 18. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 30. Juli d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 29. d. M. in den Stunden von 8 Uhr Früh bis Abends und am 30. d. M. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden. Berlin, den 23. Juli 1866. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.

Der Ober-Buchhalter, Rechnungs-Rath Altmann, ist zum Rendanten der Staatsschulden-Tilgungskasse, der Kalkulatur Kerstan zum Ober-Buchhalter dieser Kasse, der Geh. Kalkulator Loose zum Kalkulator der Controle der Staatspapiere, und der Geh. Sekretär Busch zum Geh. Kalkulator ernannt worden.

Berlin, 23. Juli. [Ihre Majestät die Königin] wohnte gestern dem Gottesdienst in der Garnison-Kirche bei und besichtigte alsdann in Potsdam die Blumenausstellung zum Besten der Verwundeten, sowie das große Lazareth in der Kaserne des 1. Garde-Regiments. Nach einem Besuch bei der Königin-Wittwe speiste Ihre Majestät in Schloß Glinicke. — Heute findet im königl. Palais ein Diner statt. (St.-Anz.)

[Ihre Majestät die Königin] hat folgendes Schreiben an den Herzog Victor von Ratibor in Breslau gerichtet.

Der Bericht über die Pflege der Verwundeten in Breslauer und anderen Lazarethen in Schlesien und Böhmen, den Euer Durchlaucht Mir eingereicht haben, verpflichtet Mich zum innigsten Danke, zunächst gegen Gott, der mitten in den Leiden, die jeder Krieg mit sich bringt, das Gefühl aufopferungsfähiger Hilfsbereitschaft in bisher noch unerreichtem Maße allen Kreisen verliehen hat, dann aber auch der Provinz gegenüber, der anzugehören Sie das Glück haben, und die sich mitten unter den sie zunächst betreffenden Gefahren und Prüfungen glänzend bewährt. Es freut Mich für Sie, daß Sie sich an den Leistungen betheiligen, welche sowohl durch fromme Genossenschaften, als durch freiwillige Pflege im Sinne christlicher Eintracht und Fürsorge, unserer Zeit zur Ehre gereichen und es ist Mir insbesondere erfreulich, daß die Malteser und Johanniter in ihrem schönen historischen Berufe wetteifern.

Empfangen Sie den Ausdruck dieses Meines Dankes für Alle in deren Mitte Sie wirken.

Berlin, den 18. Juli 1866. (gez.) Augusta.

[Graf von Schwerin] ist bei der am Sonnabend stattgehabten Ersatzwahl mit 156 gegen 7 Stimmen als Abgeordneter für den Wahlkreis Gummersbach-Waldbröl gewählt worden.

Halle a. S., 23. Juli. [Wahl.] Bei der heutigen Nachwahl an Stelle des Hrn. v. Vincke ist der Professor Haym mit 178 Stimmen, welche gerade die absolute Majorität bildeten, gewählt worden. Die Conservativen stimmten mit 98 Stimmen für den Oberbürgermeister v. Voß, die fortgeschrittenen Liberalen mit 78 Stimmen für den Grafen Schwerin. (B. B.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 22. Juli. [Die Contribution.] Der „K. Z." wird geschrieben: In Betreff der der Stadt Frankfurt auferlegten Contribution höre ich, daß am 19. d. wirklich die enorme Summe von 25 Millionen Gulden, also mit den zuerst geforderten 6 Millionen im Ganzen der Betrag von 31 Millionen, verlangt worden sei. Die Frist zur Zahlung ist auf 4 Tage bemessen, nach deren fruchtlosem Verlauf Execution eintreten soll. Von Seiten der bedrängten Stadt ist der Senator Syndikus Dr. Müller nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen abgereist, um eine Ermäßigung der Contribution zu erbitten. Die hier herrschende Bestürzung ist kaum zu beschreiben. Man sieht einem allgemeinen Bankerott entgegen. Die angesehensten Familien, und diese zumal, sind trostlos.

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. [Der Gemeinderath] hat in seiner Sitzung vom 17. eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in der nachstehende Sätze vorkommen:

Blühende Provinzen des Reiches sind vom Feinde besetzt, selbst das Stammland der Monarchie ist bedroht, Tausende unserer Söhne und Brüder haben auf den Schlachtfeldern erfolglos geblutet.

In so bedrängnißvoller Zeit will die Vertretung Wiens nicht alle Ursachen erörtern, welche die gegenwärtige tiefernste Lage des Reiches verschuldet haben, das Eine aber darf sie aussprechen, daß diese Lage weniger durch die letzten Mißerfolge im Felde, als durch die unglückliche Politik herbeigeführt wurde, welche die Rathgeber der Krone zum Theile schon seit einer langen Reihe von Jahren sowohl im Innern als nach Außen verfolgten.

Doch jetzt gilt es, vorwärts zu schauen und sich des erhabenen Wortes Eurer Majestät würdig zu bewähren, daß Oesterreichs Völker sich nie größer zeigten, als im Unglücke. Ja die Vertreter der getreuen Stadt halten an der Ueberzeugung fest, die Völker Oesterreichs werden dies — sie werden sich als dieselben bewähren, welche wiederholt zahlreichen und glücklichen Feinden gegenüber den Muth nicht sinken ließen, sondern sich treu und fest um ihren Monarchen schaarten.

Sie halten sich jedoch zu der Erwartung berechtigt, daß ihr Kaiser, in Verwirklichung jener Grundsätze, die er wiederholt als die leitenden Gedanken seiner Regierung ausgesprochen hat, unter Mitwirkung von Räthen, welche in der Volksvertretung die festeste Stütze des Thrones und des Reiches sehen und im Einklange mit dieser eine kraftvolle und wahrhaft freisinnige Politik ins Leben rufen werde.

Eure Majestät haben in Ihrer hohen Einsicht sich veranlaßt gesehen, die Führung Ihrer tapferen Armee anderen, hoffentlich glücklicheren Händen anzuvertrauen. Möge Eure Majestät zu dem segensreichen Entschlusse kommen, auch zur Leitung der Staatsgeschäfte solche Männer zu berufen, deren entschiedene Thatkraft und politische Gesinnung den Völkern Oesterreichs die Gewähr einer besseren Zukunft zu geben geeignet ist.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen.] Daß Oesterreich die fünftägige Waffenruhe annimmt, beweist zwar noch nichts für seine Bereitwilligkeit zum Frieden; trotzdem aber hat man heute die betreffende Anzeige des „Moniteur" als günstiges Symptom freudig begrüßt. Von Italien spricht weder der „Moniteur" noch der „Constitutionnel" in seiner Ermahnung an Oesterreich, und das hat seine guten Gründe. Die florentiner Regierung steht nämlich der gegenwärtigen Phase der Unterhandlungen noch fern, und zur Charakterisirung der ihr durch die preußische Antwort bereiteten Lage dürften Ihnen folgende Aufklärungen von Interesse sein. Preußen bemerkt in seiner Antwort, daß die französischen Gegenvorschläge ihm genügende Garantien böten, um den Waffenstillstand zuzugestehen, falls Oesterreich diese Vorschläge als Friedensgrundlage annehmen wolle; König Wilhelm erklärte sich daher unter der Bedingung der Gegenseitigkeit bereit, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich während fünf Tagen einzustellen, damit Oesterreich in dieser Frist sich über die Annahme oder die Verwerfung jener Bedingungen entscheide. Wenn die Antwort Oesterreichs bejahend ausfällt, so wird Preußen das italienische Cabinet von dieser Zustimmung in Kenntniß setzen, und dasselbe einladen, gemeinschaftlich mit seinem Verbündeten mit Oesterreich in Unterhandlnngen über den Waffenstillstand zu treten. Aus dieser genauen Analyse der preußischen Antwort geht hervor, daß das berliner Cabinet die italienische Regierung erst zur Abschließung eines Waffenstillstandes auffordern wird, wenn Oesterreich seinen Beitritt zu dem von Frankreich befürworteten Friedensprogramme erklärt hat. Die fünftägige Waffenruhe erstreckt sich also nach der Intention Preußens nicht auf Italien, das vielmehr während dieser Zeit volle Freiheit behält, seine Operationen fortzusetzen, und erst Halt machen würde, wenn Oesterreich die französischen Vorschläge angenommen. Es ist begreiflich, daß Preußen nicht ohne Absicht die Betheiligung Italiens an der Waffenruhe vermieden wissen will. Die Oesterreicher werden dadurch verhindert, die fünf Tage zur weiteren Truppen-Concentrirung an der Donau zu benutzen; der italienischen Armee fünf Tage lang Halt zu gebieten, würde um so mißlicher für Preußen gewesen sein, als dieselbe ohnehin noch weiter zurückgeblieben ist, als zu erwarten stand. (K. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 23. Juli 10 U. Ab.	330,12	+11,8	W. 1.	Trübe.
24. Juli 6 U. Mrg.	329,92	+10,4	W. 1.	Bedeckt, Regen.

Breslau, 24. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 11 Z. U.-P. — F. 10 Z.

Telegraphische Depeschen.

London, 23. Juli, Nachts. Im Oberhause erklärte Derby: Die Regierung stände den Waffenstillstandsverhandlungen gänzlich fern; Frankreich vermittele allein. Er hofft eine baldige friedliche, wenngleich nicht allseitig befriedigende Lösung. Im Unterhause erwiderte Stanley die betreffende Interpellation, eine Special-Commission untersuche gegenwärtig die Neutralitätsgesetze behufs entsprechender Reformen. Die englisch-amerikanischen Beziehungen seien am allerfreundlichsten. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 15. Italien. 5proc. Rente 55, 40. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 365, 00. Credit-Mob.-Aktien 670, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 390, 00. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 285, 00. Auf Termin —, —. Die Rente eröffnete zu 69, 45 und schloß in etwas matterer Haltung zur Notiz.

London, 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 88½. 1proc. Spanier 32. Sardinier —. Mexicaner 17½. 5proc. Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61. Türk. Anleihe 1865 27¾. 6procentige Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 70¾.

Hamburg, 23. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse war fest und ziemlich lebhaft, Valuten steigen. Geld reichlich. — Schluß-Course: National-Anleihe — Oesterreich. Credit-Actien 55. Oesterr. 1860er Loose 58½. Mexicaner —. Vereinsbank 106⅞. Nordd. Bank 114¾. Rheinische 114¼. Nordbahn 66¾. Finnländische Anleihe 80½. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 76. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 67½. Disconto 4¼ pCt.

Hamburg, 23. Juli. [Getreidemarkt] leblos und flau. Termingetreide fest, doch ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 netto 114½ Bancothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 115 Br., 114 Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74½ Br., 73½ Gld., pr. Sept.-Octbr. 75 Br. u. Gld. Oel pr. Juli 25¼ flau, pr. Octbr. 25½ fest. Kaffee fest. Zink loco 1000 Ctr. zu 13⅝, 6000 Ctr. pr. Octbr.-Novbr. zu 13⅞ verkauft.

Liverpool, 23. Juli, Mittags. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise steigend. Orleans 14½, Georgia 15, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 9¼, middling Dhollerah 8½, Bengal 7½, New Domra 11, Pernam 17½, Egyptian 21½.

London, 23. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen beschränkt, drei bis vier Schillinge billiger, fremder Weizen zwei, Gerste einen, Hafer einen bis einen halben Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 23. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen still. Roggen pr. October 171—170, sonst fast geschäftslos. Raps pr. October 67. Rüböl pr. Herbst 39.

Berlin, 23. Juli. Die Friedenshoffnungen haben neue Nahrung erhalten, die Wildheit, mit der die Hausse Sonnabend die eingetretene Wendung der Dinge aufgenommen hatte, war jedoch einer ruhigeren Haltung gewichen. Schon die Realisirungen des gestrigen Privatverkehrs hatten die Bewegung wieder in ein regelmäßigeres Geleise gebracht; heute war die Börse zwar auf allen Geschäftsgebieten fest, dagegen war der Kaufandrang äußerst gemäßigt und trat nur noch, häufig durch Realisationen wieder herabgestimmt, in italien. Rente, russ. Prämien-Anleihe und einigen österreich. Effekten mit bemerkbarer Lebhaftigkeit auf. In diesen Papieren, auch in amerikanischer Anleihe, war das Geschäft ziemlich umfangreich, die Course stehen jedoch nur in National-Anleihe und österr. Silberanleihe etwas höher, während Amerikaner bei fester Haltung über ihren letzten Coursstand nicht hinausgingen. Inländische Eisenbahnactien hatten eine durchweg ruhige Haltung und nur hin und wieder eine nennenswerthe Courssteigerung, namentlich in Görlitzer, Köln-Mindener, Anhalter und Kosel-Oderberg, sonst hat der letzte Coursstand derselben sich wenig verändert. Etwas lebhaftes Geschäft hatten eigentlich nur Bergisch-Märkische und Rheinische. Von den fremden Eisenbahnactien wären etwa Nordbahn und Lombarden hervorzuheben. Die fortgesetzte Corssteigerung der neuen Russischen Prämien-Anleihe ist auf den um 2 Procent höheren Cours, zu welchem die Begebung jetzt in Petersburg stattfindet, zurückzuführen. Für inländische Staatspapiere hat sich noch Begehr gezeigt, das Geschäft war jedoch nicht sehr umfangreich. Staatsschuldscheine, 5procentige und 4procentige Anleihen behielten den letzten Cours, 4½procentige wurden ½ % besser bezahlt (95½), Prämien-Anleihe auf 119, ½ % herabgesetzt. Geld sehr flüssig, in Ausnahmefällen wurden Disconten, allerdings der ausgesuchtesten Art, mit 3½ % Disconto genommen. Große Bewegung war in Oesterreichischer Valuta, der Wechselcours beinahe 4 % höher als Sonnabend. Der Schluß der Börse war stiller und etwas matter. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 23. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	94¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	100 bz.
dito 1850. 52	4	87¾ bz.
dito 1853	4	87¾ bz.
dito 1854	4½	95½ b.
dito 1855	4½	95½ bz.
dito 1856	4½	95½ bz.
dito 1857	4½	95½ bz.
dito 1858	4½	95½ bz.
dito 1864	4½	95½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	82 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	81¼ bz.
Pommersche	3½	80 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88¾ bz.
Schlesische	3½	86⅝ G. 4% A.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	89¼ bz.
Pommersche	4	89¼ G.
Posensche	4	88¾ bz.
Preussische	4	89¾ B.
Westph. u. Rhein.	4	92 G.
Sächsische	4	90 B.
Schlesische	4	91¾ G.
Louisd'or 110¼ b.u.G.		Oest.Bk. 81½ bz.
Goldkr 9. 7½ bz.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	48½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	51½ bz. u. G.
dito Lot.-A. v. 60	5	59½ bz.
dito dito 64	—	33 B.
dito 54er Pr.-A.	4	56 bz.
dito Eisenb.-L.	—	58½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	56¼ à ½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85¾ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	89 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	63 bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	61½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 etw. bz.
dito à 300	5	89 B.
Kurhess. 40Thlr. Obl.	—	50 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 G.
Amerikan. St.-Anl.	6	75¼ à ⅛ à ½ b.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	94 G.
dito II.	4½	94 B.
dito IV.	4½	92½ B.
dito III. v. St. 3½g.	3½	76 bz.
Cöln-Minden	4½	95 G.
dito II.	5	100 G.
dito	4	87½ G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	95 bz.
dito IV.	4	85 bz.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81 G.
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	79 bz
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz.
dito conv.	4	88½ G.
dito III.	4	85 G.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 G.
dito C.	4	87½ G.
dito D.	4	87½ G.
dito E.	3½	78 G.
dito F.	4½	92¾ bz.
Oest.-Franz.	3	240 bz. u B.
Oest. südl. St.-B.	3	220 bz. u. B.
Rhein v. St. gar.	4½	95¾ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	Cours
Aachen-Mastrich	—	—	4	35⅛ bz
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	112½ à 111½ bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	146½ bz.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	209½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	79¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	78 B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	160 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	199 bz.
Berlin-Stettin	7⅚	—	4	126 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	61 bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	137½ G.
Cöln-Minden	15⅝	—	3½	151 à 152 bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	55 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	78 B.
dito dito	—	—	5	86 G.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	75 etw. bz. u. B.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	143 b.
Magd.-Halberst.	25	16	4	195 bz.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	250 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	130 bz.
Mecklenburger	3½	3	4	69⅞ bz.
Neisse-Brieger	4⅛	5 5/12	4	92¼ bz.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	96 G.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅜	4	69 bz.
Nord.,Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67 à 67½ à ¼ b.u.G.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	165¼ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	147 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	165¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	97 G.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	107¼ à 106¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	74 G.
Rheinische	6¼	—	4	115½ à 116 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29¼ bz.
Stargard-Posen	3½	—	3½	92½ bz.
Thüringer	8	8⅓	4	130 bz. u G.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	62 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	140 G.
Braunschw. B.	—	—	4	87 etw. bz.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	110 G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	102½ G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	94 G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	94 bz.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	87 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 bz. u. G.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109 B.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 bz. u. G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	98 G.
Posener Bank	7	6½	4	96 B.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	155 B.
Thüringer Bank	4	4	4	63 etw. bz.
Weimar „	7	6½	4	94 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	104 bz.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	90 bz.
Darmstädter „	6	6½	4	83½ bz.
Dessauer „	—	—	—	1¾ b. u. G. [G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	97¾ et. à 98¼ b.u.
Genfer Credb.-A.	—	⅓	4	32⅞ à 33⅛ b.u.G.
Leipziger „	4	—	4	79 etw. bz.
Meininger „	7¼	—	4	84½ G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22¾ etw. à 23¼ à 23
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	56 bz. [b/.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅓	4	110 G.
Minerva	—	1	5	35¾ bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	8½	5½	5	96 bz

Berlin, 23. Juli. Weizen loco 44—68 Thlr. nach Qualität, hochbunter poln. 66¼ Thlr. bez., Lieferung pro Juli-Aug. 61 Thlr. nominell, Sept.-Okt. 62 Thlr. Br. — Roggen loco 80—83pfd. 44⅛—45¾ Thlr. ab Boden und 44½—¾ Thlr. ab Kahn, 44½—45¼ Thlr. ab Bahn bez., schwimm. 80—82pfd. im Kanal 44—½ Thlr. bez. und mit ¾ Thlr. Aufgeld gegen Juli-Aug. getauscht, Juli 44¼—½ Thlr. bez., Juli-Aug. 43½—¾—½ Thlr. bez. und Gld. ¾ Thlr. Br., Aug.-Sept. dito, Sept.-Okt. 43⅝—44—43¾ Thlr. bez. und Gld., 44 Thlr. Br., Okt.-Nov. dito, Nov.-Dez. dito. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—30 Thlr., schles. 28½—29½ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 25⅞ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24¾—⅞ Thlr. bez., Sept.-Okt. 24½ Thlr. bez. und Gld., Okt.-Nov. 24 Thlr. nominell, August 26 Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Winterraps 78 Thlr. frei Bahn, 76½ Thlr. frei Wagen, pro Aug. 83½ Thlr. bez. — Winterrübsen, 70—78 Thlr. — Rüböl loco 12¼ Thlr. bez., Juli 12 1/24—1/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 11⅜—7/12 Thlr. Aug.-Sept. 11⅓ Thlr. Br., Sept.-Okt. 11⅔—17/24—⅝ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 11¾—⅔ Thlr. bez. — Leinöl loco 13 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅝—1/12 Thlr. bez., Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 13 11/12—14⅙—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 14¼ 11/24—⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Okt.-Nov. 14 7/24—1/12—½ Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld.

Weizen loco eher besser zu lassen, Termine höher gehalten. Roggen-Termine verfolgten auch heute wiederum steigende Tendenz, wozu die anhaltend nasse Witterung hauptsächlich als Motiv anzuführen ist.

○ **Breslau**, 24. Juli. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 12 Grad Wärme. Die Zufuhren sind an unserem Markte andauernd schwach und ist hierin die Veranlassung zu suchen, daß sich die Preise einzelner Gattungen neuerdings steigerten.

Weizen bei guter Frage, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 64—75 Sgr., gelber 64—72 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 59 bis 64 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 47—51 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig verändert, pr. 74 Pfd. weiße 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 38 bis 40 Sgr., ausgewachsene 33—35 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten blieben schwach zugeführt, demzufolge fanden hohe Forderungen entsprechende Beachtung. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 110—115 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	60—67—75	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	60—67—74	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	58—59—62		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	47—49—51	Winter-Raps	150—166—180
Gerste	38—41—44	Winter-Rübsen	150—163—174
Hafer	29—31—33	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr. — Neue Kartoffeln die Metze 1½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.